

**Mal vorneweg:**

Da fährste in einem leichten Bogen rückwärts aus der Box. Achteraus kommen die Pfähle der Boxenreihe näher, vielleicht sind es noch 5 m. Langsam gibst Du vorwärts und als die Yacht nicht reagiert noch einen Schub ... doch die "Kalami Star" denkt nicht an Vorwärtsfahrt; sie fährt weiter rückwärts, sogar ein wenig schneller. Als ich das realisiere gebe ich einen kräftigen Schub vorwärts, sind ja nur noch 3 m. Doch jetzt beschleunigt die Yacht so richtig - rückwärts. Das Ruder schlägt um und die "Kalami Star" rauscht rückwärts zwischen die Segelyacht "Jytte" und einen Pfahl. Es kracht, rumpelt, knirscht und wir bleiben in der Vorleine der "Jytte" hängen (unten). Lächele, es könnte schlimmer kommen ...



Ehrlich, als im August 2015 draußen vor Göteborg der Mast von oben kam war der Schrecken nicht so groß wie jetzt. Wäre das Ruder nicht umgeschlagen, wir wären voll in die "Jytte" gekracht. Hätte, hätte Fahrradkette ... Glück gehabt, niemand verletzt und die Schäden (Markierungsboje, Halterung, Flagge, Flaggenstock, Relingszug, Leinentasche) sind mit 580 € ersetzbar. Vorsichtshalber wurden beide Bowdenzüge getauscht - 600 €. An der "Jytte" zwei Laminatschäden, auch das lässt sich ohne großen Aufwand in Ordnung bringen.



Und die Ursache? Der Bowdenzug der Schaltung (vorwärts/rückwärts) ist beim Umschalten in die Vorwärtsrichtung gerissen, deshalb fährt die Yacht, logisch, weiter rückwärts. Mit jedem Schub vorwärts wird die Yacht nur noch schneller. Warum ich das aufschreibe? Damit du deine Bowdenzüge überprüfst. Für irgendwas muss diese Havarie ja gut sein. Bei der Gelegenheit ein großes Dankeschön an Annette und Jasper von der "Jytte" für ihr Verständnis und ihre Gelassenheit. So, das ist schon ein paar Tage her, Zeit für eine neue Reise.

## Smålandsfarvandet, wo wir noch nie so richtig waren



Das wird wohl wieder so eine Forschungsreise wie mit Torgen im letzten Herbst. Im Zentrum der Karte von 1830, also östlich vom Großen Belt, das Smålandsfarvandet. Hand auf's Herz, wer ist schon mal über das lübsche Fahrwasser rein nach Nakskov? Gut, Omø und Agersø kennt jeder, vielleicht auch Femø, aber Fejø oder Askø, Lilleø? Und was ist mit Bandholm oder Karrebæksminde? Mal schau'n, was wir in einer Woche entdecken können. Natürlich sind wir nicht die Entdecker dieser Inseln, bereits in den 1920er Jahren haben unsere dänischen Kollegen Hans Christiansen (Skipper), Achton Friis (Historiker) und Johannes Larsen (Maler) mit ihrer "Rylen" das Smålandsfarvandet weitgehend erforscht.



Ihre Forschungsergebnisse haben sie in drei Bänden dokumentiert - und die gibt's leider nur noch gebraucht:

De danskes øer. Bind 1-3 med illustrationer af Johannes Larsen og forfatteren.

Af [Achton Friis](#)

fra 1965 på Gyldendalske Boghandel Nordisk Forlag

Kategori: [Presse og Medier](#)

pris: 575 kr – stand: ★★★★★

Wie schade, dass es die Bücher nicht in deutscher Sprache gibt. Worum es eigentlich geht? Johannes Larsen und Achton Friis haben alle, wirklich alle dänischen Inseln mit ihrer Yacht "Rylen" bereist, vermessen, beschrieben, die Inselbewohner befragt, skizziert und aus den gewonnenen Erkenntnissen DAS typische jeder Insel heraus gearbeitet. Nach der Veröffentlichung ihrer Bücher konnte kein Däne mehr sagen, "... ich habe es nicht gewusst". Klar, Dänen lügen nicht.

Zu uns: Jürgen & ich wollen an die Spuren von Achton Friis und Johannes Larsen erinnern und in den noch wenig erforschten Bereichen des Smålandsfarvandet die Arbeit unserer prominenten Kollegen vertiefen. Bevor wir später das Buch unserer Forschungsreise präsentieren, hier schon mal das Logbuch.



Wer *wir* sind, fragst du? Jürgen (<http://www.hansjuegenfischer.de>) ehemaliger Berufsseemann und Schriftsteller (*Sandros Strafe* und *Dänen lügen nicht*) sowie Ralf, ehemaliger Berufsseemann und Autor (*Segeln lernen - der Kurs zum Erfolg*).

### Samstag, 27.05.: Heiligenhafen - Nakskov/Lolland

Gestern haben wir relativ fix den Einkauf für unsere Expedition gebunkert und dabei den neuen Familia-Markt in Heiligenhafen eingeweiht. "Weinigels Fährhaus" hat am Abend planmäßig geliefert und nach einigen Kleinreparaturen, in Folge der vorweg geschilderten Havarie, legen wir heute planmäßig um 1230 ab. Im Fahrwasser denkst du, du bist auf der Autobahn, da ist richtig Alarm. Bei dem Kaiserwetter fahren selbst die Stegsegler tollkühn hinaus:

Westliche Ostsee: Schwach umlaufend, später Südost 4, anfangs Nebelfelder, See 0,5 Meter.



Schnell sind die Segel oben. Westlich Flüge packen wir die Genua ein und schlagen den Gennaker an. Der bereitet uns sofort richtig viel Freude. In der Spitze sind wir mit 8,5 Knoten unterwegs, lange Phasen schaffen wir aber auch nur um die 3,5. Schwachwindig umlaufend eben.



Viel Verkehr auf dem Kiel-Ostseeweg, doch mit dem AIS ein Kinderspiel. Auf dem Plotter kann ich frühzeitig ablesen, dass die Peilung zu einem Containerdampfer steht. Wir nehmen nur ein wenig den Fuß vom Gaspedal und erklären damit die Zeit des Handpeilers für beendet. Mit dem AIS gelingt das Plotten kinderleicht und sicher!



Im Fehmarnbelt frischt der Wind deutlich auf. Vier Bft. aus Ost bringen uns richtig gut in Fahrt. Gegen die strahlende Sonne helfen eine Cap und Faktor 50. Vor ein paar Tagen war es doch noch schweinekalt?

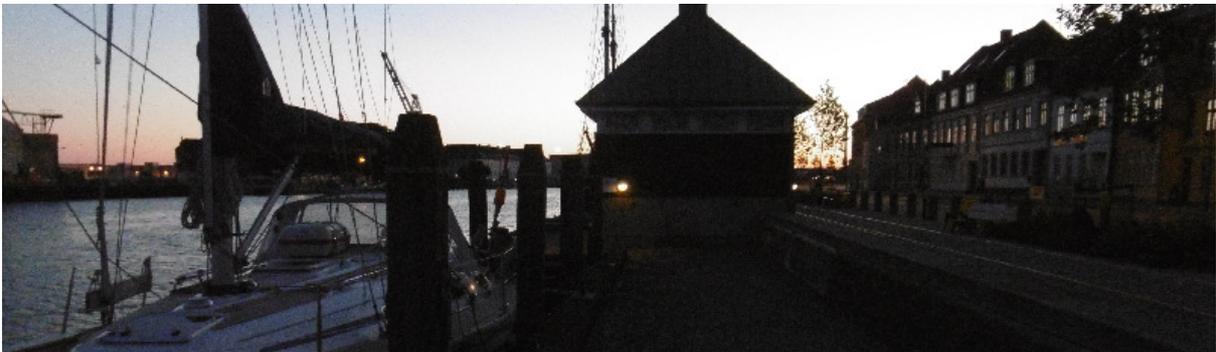


Um 1720 stehen wir vor Albuen W (oben), bergen Gennaker und Groß und rutschen so langsam rein ins 9 sm lange Fahrwasser nach Naskov. Nie und nimmer hätte ich geglaubt, dass hier große Frachter reingehen, aber es ist so, Lollands größte Stadt (17.000 Einwohner) verfügt über einen richtigen Hafen. Dabei folgen wir nicht dem (früher) üblichen Fahrwasser, das an der Festung Slotø vorbei führt, sondern folgen dem damals (1510) noch unbekanntem Lübschen (Lübecker) Fahrwasser. Auf diesem Weg überraschte die Hanse zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Dänen und plünderten die Stadt - Naskov gehörte damals zu den größten dänischen Städten.

Kurz vor der Stadt kleine Inselchen mit Sommerhäusern drauf, Boote am Anleger und Kerle die BADEN!!! Baden? Wie geht das denn? Das Wasser hat 12°! Nicht unser Problem, wir haben zur Not einen dicken Neoprenanzug!



Dann rein in die Stadt, die eine städtische (oben) und eine industrielle Seite (hässlich) zeigt. Wir rutschen ganz tief rein und da platziert uns Jürgen mit Glück und Geschick in eine kleine Lücke. Wir schreiben 1820 und haben 39 sm auf der Uhr. Von wegen, hier fährt niemand rein: Immerhin, eine deutsche Yacht ist schon vor uns da. Jetzt sind wir zwei, aber ansonsten tote Hose. Kein Hafensmeister, Duschen und Toiletten dicht, immerhin haben wir Strom, und was für eine Überraschung: Das dänische DVBT2-Netz liefert alle öffentlich rechtlichen deutschen TV-Kanäle. Schnell sind die beiden Fußballfans mittendrin im DFB-Pokalfinale, aber das ist eine andere Geschichte.



Sonntag, 28.05.: Nakskov - Omø

Das muss man schon sagen, der Hafenservice ist eigentlich okay, aber miserabel, wenn man es nicht weiß. Da stehst du vor dem WC- und Duschhaus und liest die Hinweise, dass der Havnevoged (Hafenmeister) um 1900 und um 0800 kassiert, nur der gute Mann kommt nicht. Irgendwann steigt der Druck auf ein WC und spätestens dann suchst du nach Entspannung ... und findest 250 m weiter ein Havnebureau. Davor steht der Havnevoged, lächelt und erklärt seine Nakskov Hafenwelt. Lächelnd kassiert er 160 DKK (21,53 €) und auf meine Bemerkung, "... ganz schön teuer", erfahre ich: "Da ist alles mit drin, Wasser, Strom, Duschen und WLAN". "Menge tak", maule ich kleinlaut. Zurück an Bord finden wir nirgendwo einen Wasseranschluss und das WLAN ist so schwach, dass wir uns nicht einmal einloggen können - inzwischen sind wir die einzige Yacht weit und breit, die deutsche "XXX" hat entnervt die Zeche geprellt.



Eine Runde durch die Stadt liefert uns Bilder einer typisch dänischen Kleinstadt. Rund um den Marktplatz und in der Fußgängerzone "tote Hose". Schaut man genauer hin, viel Leerstand, einige Häuser sind sich selbst überlassen. Klar, die strukturschwache Insel Lolland ist



das Armenhaus von Dänemark. Der Himmel auf Erden ist das hier jedenfalls nicht und spätestens jetzt wird klar, warum hier kaum jemand herkommt. Zurück an Bord.

Belte und Sund: Süd 4 bis 5, westdrehend, vorübergehend Schauer- oder Gewitterböen, See 0,5 Meter.

Beim Ablegen um 1045 hat der Wind bereits gedreht. 15 Minuten vorher wollten wir noch bei Halbwind durch die lange Rinne raus in den Storebælt und dann rauf nach Omø. Jetzt müssen wir motoren und setzen das Groß als Stützsegel. Vielleicht bringt das einen halben Knoten. Als wir draußen sind läuft es zunächst wie geschnitten Brot, doch dann will sich der Wind verabschieden und es wird ein Rumgeeiere. Das wärt aber nicht lange, dann schiebt uns völlig unerwartet der Strom! Zwei Knoten Strom schieben uns nordwärts, so stehen auch schon mal 8 Knoten auf der Uhr. Unglaublich, bei so wenig Wind.



Um 1530 haben wir Omøs Leuchtturm querab (unten im Bild) und halten langsam auf den Hafen zu. Die Fähre geht noch vor uns rein, dann in die Boxengasse und schon stecken wir fest - zwischen den Pfählen. Na prima. In der nächsten Reihe klappt das besser und das gibt's ja gar nicht, Conny & Klaus nehmen nach 39 sm (Gesamt 78), um 1615 unsere Leinen an. Wie schön, wir kennen uns seit Jahren und beim Anlegebier wechseln Geschichten von einem zum anderen Dampfer, von Herford nach Hannover und natürlich liebe Grüße vom schottischen Hütehund an Sabine. Beim Havnepengeautomat bezahlen wir 155 DKK (20,82 €). Wasser und freies WLAN sind mit drin, Strom & Duschen kostet extra. Der Hafen und die sanitären Einrichtungen sind vor ein paar Jahren saniert worden. Es fühlt sich noch immer alles neu und gepflegt an. Da gehste gerne duschen, so muss das. Nach dem Anleger zu viert geht der Smutje frisch ans Werk und serviert original Mittelfelder Labskaus, aber so was von lecker. Da wasche ich gern ab.

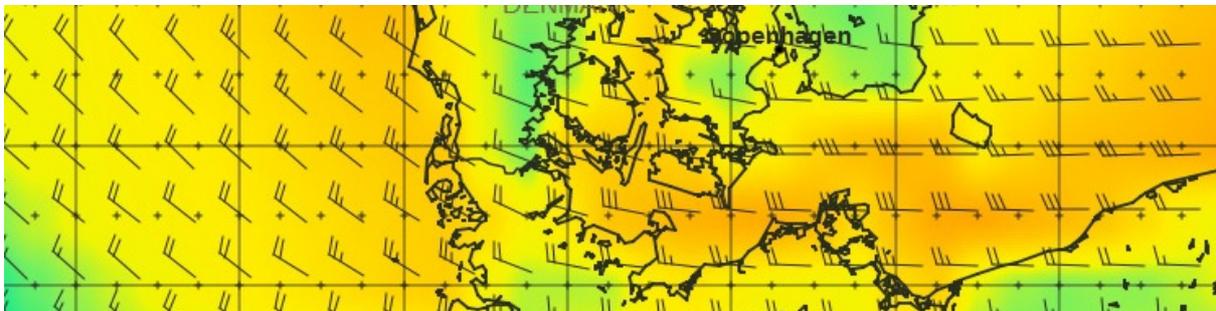




Danach geht's mit den Klapprädern raus zur Inselrundfahrt. Leider bezieht sich der blaublaue Himmel und kündigt einen Wetterumschwung an. Den wunderbaren Leuchtturm und das „Kap Horn“ von Omø schaffen wir trotzdem. Erst gegen 2200 sind wir zurück an Bord, checken das Wetter für die nächsten Tage und ...



... das sieht längst nicht mehr so gut aus wie bei Törnbeginn versprochen. Da die Forscher am Donnerstagabend in Heiligenhafen sein müssen und der Wind ab Dienstagabend kräftig und nur noch aus West wehen soll, wollen wir am Donnerstag nicht aus Nysted oder Gedser 40 sm nach Heiligenhafen gegenan knüppeln. Ab sofort gilt also Plan B und der führt uns morgen zunächst nach Nyborg. Hier unten die Gribfiles für Mittwoch, 30. Mai - Stand 2230:



Montag, 29.05.: Omø - Nyborg

Mal wieder ein ausgeschlafener Morgen. Um 0700 bin ich auf der Piste und jogge rund 7 km zum „Kap Horn“ und zurück. Freiwillig mache ich das nicht, denn der Smutje lauert mich bald wieder mit Rührei und Schinken auf, da muss ich Kalorien verbrennen. Wie schön, unterwegs begrüßen mich wie gestern Abend Fasane, Galloways, Hase & Igel, Gänse, Möwen und eine spezifisch dänische Sorte von Trauermöwen (Siaridae) - in Deutschland würden wir Krähen dazu sagen. Krähen kennt der Däne nicht, aber eben Trauermöwen. Nach einer Stunde bin ich zurück. Kaffeeduft erwartet mich und, wir ahnen es schon, Rührei mit Schinken. Jürgen ist ein großartiger Smutje. Leider hat sich das Wetter abgekühlt, auch auf dem Wasser:

Belte und Sund: Nordwest bis West 4 bis 5, abflauend, strichweise diesig, See 0,5 Meter.

Wir verabschieden uns von Conny & Klaus und um 1040 sind wir im Storebælt. Groß und Genua sind schnell oben und dann geht es hoch am Wind auf die Storebæltbroen zu. Zwei, drei Yachten, die deutlich vor uns aus Omø raus sind lassen wir achteraus und dann geht es

durch den Tiefwasserweg. Strömung spüren wir kaum, zwei große Dampfer rutschen bei mäßiger Sicht an uns vorbei. Vor Sprogø beginnt die Kreuzerei hoch nach Nyborg. Na klar verlässt uns jetzt das bisschen Wind und eine Stunde später geben wir entnervt auf und schmeißen das eiserne Segel an.



An dieser Stelle verlässt uns leider auch MarineTraffic. Wer unseren Törn via AIS im Internet verfolgt, findet hier vorläufig unseren letzten Eintrag. Die anderen Anbieter wie z.B. Findship oder Vesselfinder haben uns aber weiterhin auf dem Schirm - musto googeln.

Um 1435 sind wir nach 20 sm (Gesamt 98) fest in Nyborg. Wir parken direkt vor dem Hot-spot für den Hafen, direkt vor dem Segelladen (wir brauchen dringend Ersatzschäkel) na und zu Dusche und WC ist es auch nicht weit. Der Havnepengeautomat kassiert 171 DKK, (22,97 €) Duschen kostet 15 DKK, Strom nach Verbrauch (war noch genug auf unserer Steckdose) Wasser und WLAN nix.



Blöderweise spielt plötzlich mein 12 Volt Netzteil für den Laptop nicht mehr mit. Das ist doch erst ein Jahr alt ..? Die beiden Smålandfarvandetforscher forschen nach einem Netzteil in Nyborg herum, besuchen die alte Burg und ein forsches Café mit teurem, aber gutem Capuccino (die Tasse für umgerechnet 5 €). Ein neues Netzteil wird nicht gesichtet, weil sich die dänischen Läden im frühen Ladenschluss überbieten. Nur die großen Discounter auf der grünen Wiese öffnen bis 2200.

Zu dieser Zeit sind wir längst in der Bundesligarelegation "Peine Ost" gegen die Wölfe. Übrigens gibt es hier, anders als in Nakskov, keine deutschen Sender über DVBT2. Aber Jürgen hat sich die TV-Software "Online TV" für 29,90 € runtergeladen, mit der man per WLAN **ALLE** TV-Sender einfangen kann - wenn du ein Netz hast! Tolle Sache. Ganz spät noch eine Mail von Peter:

Moin, moin,  
wenn die Kalami Star noch schwimmt, dann seid ihr wohl in Nyborg wie geplant. (;-) Ab heute Mittag ungefähr wurde kein AIS Signal mehr aufgezeichnet bei Marinetraxx, siehe Screenshot. Dann noch das Notebook ohne

Strom, da fehlt dann nur noch der große, alles verschluckende Nebel und ein Schriftsteller, der ein gutes, spannendes Buch darüber schreibt. Das Rätsel unter der Sundbrücke oder so.

CU Peter

Du hast Recht Peter, nur am Buch über "*Das Rätsel unter der Sundbrücke*" schreibt allein Marine Traffic. Hier ist alles okay. Wer uns auf dem AIS verfolgen möchte, suche vorübergehend bei "Findship" oder beim "Vesselfinder", funktioniert ähnlich wie Marine Traffic.

---

Dienstag, 30.05.: Nyborg/Fyn - Svendborg

Kräftige Schauer wecken uns. Es regnet in Strømen und zum neuen Netzteil ist es zu Fuß ganz schön weit raus, doch für euch ist mir kein Weg zu weit. Zurück an Bord schließe ich das Teil an und bssst, fliegt die Sicherung raus. Was'n hier los? Dann ist das alte Netzteil vielleicht gar nicht kaputt? Zweiter Versuch und ... bssst meldet sich das neue Netzteil auch nicht mehr. Ist es die 12 Volt Steckdose? Nee, der Scheinwerfer zieht Strom und leuchtet. Dann kann es doch nur die Steckdose im Laptop sein. Weiß jemand Rat?

Belte und Sund: Schwach umlaufend, später Südwest 5 bis 6, Schauer- oder Gewitterböen, See zunehmend 1 Meter.

Irgendwie mag ich keine technischen Pannen mehr, wir legen lieber schnell ab. Ich lade diesen Text auf einen Stick und tippe auf Jürgens Laptop weiter. Die letzte verbliebene Akkustunde nutze ich nur noch zum Logbuch hochfahren. Derweil fährt uns Jürgen nach Svendborg hoch. Das Wetter ist ziemlich ekelig, die Sicht reicht vielleicht 1,5 nm, weiter nicht.

Conny und Klaus huschen, aus Lundeborg kommend, auf ihrer "Rossingol" vorbei, wir haben sie nicht gesehen. Das bisschen Wind frischt plötzlich auf und steht genau gegenan, aber das wussten wir schon. Allein der Volvopenta bringt uns nach Svendborg. Um 1500 schwenken wir in die Ansteuerung zum Sund. Von Valdemars Slot ist kaum was zu sehen, das "Kap Horn" der alten Lotsen aus Troense nur schemenhaft zu erkennen. Zum Glück haben wir keine Strömung. Vier bis fünf Knoten habe ich hier schon erlebt, wie auf der Elbe.

Dann endlich Svendborg und um 1600 sind wir nach 24 sm (Gesamt 122) fest am Schwimmsteg. Der Hafen ist pickepackevoll, doch wir finden überall eine Lücke. Der Automat kassiert 200 DKK (26,86 €) und bald darauf sind wir auf Städtetour.



Svendborg outet sich als interessante, lebendige Stadt. Allerdings verschmähen wir ausgerechnet bei Bendixens Fiskehandel den Räucherfisch. Golden gegläntzt hatter jedenfalls nicht, sagt der Smutje und der musses wissen. Nebenan liegt die Compromis "Gwylan" aus Düsseldorf und da fällt mir sofort mein weit entfernt segelnder Freund Ernst ein, der mit seiner 54er Oyster "Gwylan" irgendwo unterwegs sein muss.



Wie der Zufall will, trudelt wenig später eine Mail ein, "... wir steuern gerade Aarhus an, Grüße an die "Gwylan" nebenan!" Die Grüße habe ich natürlich gern ausgerichtet. Was noch? Jürgens wunderbarer Gemüseintopf schmeckt am 2. Tag noch besser. Zum Dessert gibt's Grog - so kalt ist es inzwischen geworden.

Mittwoch, 31.05.: Svendborg - Bagenkop/Rudkøbing



Um 0715 wage ich mich wieder auf die Joggingpiste. Eigentlich will ich nur herausfinden, ob das riesige Gebäude am Sund (Foto) ein Altersheim ist? Ist es nicht, es ist ein wunderbares Hotel im Ortsteil Christiansminde. Weiter jogge ich über die Brücke auf die "Insel" Thurø, wo die wunderschönen Häuser direkt am Sund stehen. Nach einer Stunde bin ich zurück bei Kaffee, Rührei & Bacon. Ist heute etwa Sonntag?

Danach der Blick auf Karte & Wetter, wobei wir abwägen, welches bei diesen Bedingungen die günstigere Route nach Bagenkop ist. Nach Westen gegenan durch den Sund und später durch Mørkedyb und Marstal nach Bagenkop oder über Rudkøbing? Beide Routen sind etwa gleichlang. Wir entscheiden uns für die vermeintlich geschütztere Route durchs Rudkøbing Løb, wohlwissend, dass im Bereich der Brücke viel Strom setzen kann und besonders dort heftige Böen einfallen können.

Belte und Sund: West bis Nordwest 6 bis 7, etwas abnehmend, See 1,5 Meter.



Als wir um 1100 ablegen ungläubige Blicke, "... bei dem Wind gehen die raus?" Macht euch keine Sorgen, wir haben schon im Hafen das 3. Reff in's Groß gebunden. Die Fahrt durch

den Sund verläuft durchaus knifflig. Jürgen steuert und der Skipper fährt das Groß aus der Hand, weil der umtriebige Wind immer wieder die Richtung wechselt. Erst als das "Kap Horn" achteraus liegt, setzen wir die kleine Genua dazu. Nach der Nordtonne nehmen wir Kurs auf Rudkøbing. Auf dem freien Wasser beginnt das Kräfteressen mit dem Wind. Haben wir 7 oder mehr Bft.? Wer weiß das schon, jedenfalls legen uns die Böen böse auf die Seite. Um einen Sonnenschuss zu vermeiden, reffen wir die Genua noch kleiner. Vielleicht wird die Yacht dadurch luvjiger, aber so viel Lage kann man sich nicht antun.

Wir halten auf das Rudkøbing-Løb zu. Böen fegen über die aufgeregte See, als wollten sie den Mast auf's Wasser legen. Jürgen arbeitet wie blöd am Ruder um uns einigermaßen auf Kurs zu halten. Der Segeltörn wird zum Kampf - entspanntes Segeln geht anders. Wir sind in der Rinne, Strömung setzt hier nicht. Kurz vor und hinter der 26 m hohen Brücke stürmische Böen. Eine davon schießt uns plötzlich in die Sonne. Die Yacht ist nicht mehr steuerbar und so rauschen wir kurzzeitig aus dem Fahrwasser. Glück gehabt, es ist tief genug. Wir nehmen die Maschine dazu, sicher ist sicher. Vor Rudkøbing wird die See noch kabbeliger. Die Wellen werden von den Kaianlagen reflektiert, chaotisch. Der Sturm tobt so heftig, dass Jürgens Pudelmütze (!!!) auf seine letzte Reise geht. Noch weiter? Es reicht, wir nehmen den Druck raus und suchen im alten Hafen Schutz. Die Genua ist schnell eingerollt, aber das Groß lässt sich bei 7 Bft. nicht so leicht einfangen. Egal, irgendwie bändseln wir das Groß fest und erreichen den "rettenden Hafen". Nur Platz ist hier nicht wirklich. Wir drehen und wenden auf der Stelle, dann winkt uns der Skipper der Motorbratze "Ali" an seine Seite. Schnell werden auf der "Ali" wirklich dicke Fender vorbereitet.

Vorsichtig steuere ich den Dampfer zur "Ali", dabei erwischt eine Böe das Vorschiff und drückt uns viel zu spitz auf das Motorboot. Respekt, der Skipper der "Ali" ist so was von aufmerksam und hält einen dicken Fender dazwischen. Jetzt dreht sich die "Kalami Star" in den Wind und kommt endlich längsseits der "Ali". Schnell sind Leinen und Springs fest, wir sind "gerettet". Aber was für ein Schwell hier im Hafen? Unglaublich, wie auf der hohen See werden wir hin- und her geworfen. Immer wieder rucken wir in Vorleine oder Spring. Die mächtigen Motorbootfender werden ohne Ende gequält, doch die können das ab. Unsere Fender wären diesem Auf und Ab nicht gewachsen. Da musste als Skipper mit einer Anzeige wegen Misshandlung rechnen. Hoffentlich legt sich das bald.



Mit zeitlichem Abstand die innere Manöverkritik vom Untermir zum Überich:

Warum haben wir uns auf diesen Törn eingelassen?

Das Anlegemanöver kann ich besser: Wäre ich rückwärts an die "Ali" herangefahren, wäre das Anlegemanöver sicher, leichter und kontrollierter verlaufen.

Statt Bagenkop nun also schon um 1240 Rudkøbing. Statt 24 gerade mal 11 sm (Gesamt 133). Bleiben oder fahren wir nachher noch weiter? Der Windfinder gibt uns keine Chance. Erst am frühen Morgen soll der Wind nachlassen. Wir bleiben und bezahlen am Automaten 180 DKK (25,25 €). Strom und Wasser sind mit drin, freies WLAN auch, duschen extra.

Rudkøbing macht immer wieder Spaß. Endlich bekomme ich mein geliebtes Lakritzeis mit Guf - das ist der leichte und luftige Schaum, der sich auch, politisch korrekt, in einem Schokokuss befindet. Da die Verkäuferin politisch inkorrekt übersetzt, sagt sie "Negerkuss". Sorry, ich kann nur das gesprochene Wort wiedergeben. Die Überraschung wird das Langelands Museum, das jetzt direkt an der Hauptstraße liegt - kein Eintritt. Der Museumsguide ist offenbar begeistert von unserer Inselkenntnis und begleitet uns durch die ganze Ausstellung. Vielen Dank.

Zurück an Bord hat sich der Wind ein wenig gedreht, nachgelassen hatter nich. Die "Kalami Star" schaukelt und ruckelt sich an den kurzen Leinen einen Wolf. Besonders die Geräusche der Vorleinen sind in der Vorpiek (meine Kammer) kaum auszuhalten. Da muss ich nachher schlafen? Das kann ja eine holprige Nacht werden. Aber vorher wird gegrillt, jedenfalls hatten wir das für Bagenkop auf dem Plan. Hier gibt es keinen Grill und kalt ist es obendrein, also landet das Grillgut in der Pfanne und die Rosmarinkartoffeln auf dem Backblech. Später der Behälterwechsel auf den Teller und so weiter. Eine rumpelige gute Nacht.

---

### Donnerstag, 1.06.: Rudkøbing- Heiligenhafen

Holprig und laut war es tatsächlich. Nur einmal habe ich Leinen und Fender kontrolliert, alles okay. Fest geschlafen haben wir beide nicht. Am Morgen weht es immer noch mit 6 Bft. durch den Hafen, der Schwell ist unverändert. Der Windfinder verspricht, dass der Wind jede Stunde um einen Knoten nachlässt und der DWD:

Westliche Ostsee: W-NW 6, abnehmend 4, See 2 m

Um 0940 sind wir raus und die Segel lassen wir bis Marstal schön eingepackt. Um 1120 drehen wir einen kleinen Kringel im Vorhafen von Marstal und da geht das Groß (immer noch 3. Reff) nach oben. Erst in der Rinne kommt die Genua dazu und schon beschleunigen wir auf 7,5 Knoten. Bei so viel Sonne verspricht das ein wunderbarer Segeltag zu werden. Da wir eine Raumschotbrise haben bleibt das 3. Reff, damit die Genua nicht vom Groß abgedeckt wird. Das bringt uns immerhin 2 Plätze nach vorn. Lange, lange segeln wir so weiter, passieren Keldsnor um 1235, ein Schweinswal sichtet uns um 1302 und der Kiel-Ostseeweg stört nicht, obwohl jede Menge Fahrzeuge unterwegs sind. Danach beginnt der Wind zu schwächeln, weht mal leiser oder wieder lauter in die Segel. Jürgen steuert längst auf den alten Radarturm oberhalb Heiligenhafen zu. Die Sundbrücke kommt in Sicht, Flügge, wir haben wieder ein Netz. Der Danebrog hat ausgedient und wir verabreden, dass wir heute Abend beim "Chinesen" essen. Der Smutje hat heute Abend verdientermaßen frei und wird zum Käptnsdinner eingeladen. Eine abschließende Mail von Martin:

Hallo Ralf, laut Wetterbericht und AIS Position habt ihr heute ja einen schönen Segeltag. Ich hoffe, dass entschädigt euch etwas für den gestrigen Ritt.

Liebe Grüße, Martin

Recht haste, Martin und vielen Dank. Dann passieren wir Flügge, nehmen die Osttonne und schlagen bei Wolfgang an der Tanke auf. 31 Liter haben wir verbraten? Muss wohl so gewesen sein. Danach rüber an den Steg und um 1700 sind wir nach 46 sm (Gesamt 179) wieder fest an Steg 9.

Wie schade, dass uns der Wind einen Strich durch das Forschungsprojekt Smålandsfarvandet gemacht hat. Das holen wir nach ... wenn der Wind uns lässt, doch das ist nun mal das Schöne am Segeln: Du kannst so viele Pläne machen, wie du willst, es kommt sowieso immer anders.

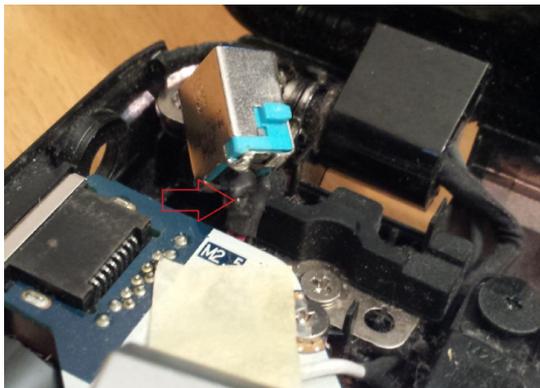
Wenn Dir das Logbuch gefällt, freue ich mich über Reaktionen, Kommentare oder was weiß ich. Mail einfach an [segeln@ralfuka.de](mailto:segeln@ralfuka.de)

Fairwinds & lieben Gruß

Ralf



Nachklapp: Der Laptop läuft zuhause am "Landstrom" ohne Probleme. Meine Experten sind sicher, der Übeltäter kann nur die 12-Volt Steckdose sein, die eben nur bei "manchen Steckern" einen Kurzschluss auslöst. Der an derselben Steckdose getestete Scheinwerfer ist dafür nicht maßgebend. Der braucht garantiert keine 120, sondern nur 55 bis 70 Watt.



Eine Stunde später macht es auch zuhause bssst und auch das 230 Volt Netzteil ist hin. Noch nie im Leben habe ich ein Notebook geöffnet, aber dieses Video hat mich auf Kurs gebracht: <https://youtu.be/hFmjtMjzsMQ> Nur mit einer Lupe bewaffnet, finde ich tatsächlich den Fehler. Ein winzige, nur mit der Lupe erkennbare Stelle blanken Drahtes am Ausgang der Netzteilbuchse (links), das die Metallfeder des Laptopdeckels berühren kann, wenn man das Netzteil einsteckt.

Ganz herzlichen Dank wieder mal an Frank, Martin, Grüße an Peter, Conny & Klaus